Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1974/75

Autor(en): **Steiger, Victor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-376173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1974/75

Man ist sich nachgerade daran gewöhnt, dass auf unserem Globus die *weltpolitische Unsicherheit* einen Dauerzustand darstellt und Konflikte an allen Enden unserer Erde entstehen oder neue auftauchen.

Weltwirtschaftlich war im vergangenen Jahr allgemein ein Wachstumsschwund zu verzeichnen, was sich auch im Ansteigen der Arbeitslosigkeit oder verkürzter Arbeitszeit äusserte. Die Teuerung nahm allenthalben zu, am stärksten machte sie sich in Italien, Japan und Grossbritannien geltend (um 19 bis 24 % gegenüber dem Vorjahr), wozu das nun so teure Erdöl kräftig beitrug. Auch in Amerikas Wirtschaft zeigten sich Schwächezeichen, die durch den Präsidentenwechsel nicht behoben wurden. Im Gebälk der EWG traten Spannungen auf, vorweg im Verhältnis zu Grossbritannien, das mit dem Gedanken eines Ausscheidens spielt.

Die *schweizerische Wirtschaft* blieb natürlich von diesen allgemeinen Krisenerscheinungen nicht unberührt, war aber doch im vergangenen Jahr noch voll beschäftigt. Auch bei uns ist aber die Rezession recht spürbar geworden. Diese wurde durch die andauernde Teuerung noch verstärkt. Einen empfindlichen Rückschlag erlebte vor allem das Baugewerbe, das sich überspitzt entwickelt hatte, ferner die Uhrenindustrie; aber auch die Textilindustrie hatte vermehrte Schwierigkeiten. So war es nicht zu verwundern, wenn das Bruttosozialprodukt gegenüber dem Vorjahr nur um 1 % zunahm gegenüber 3,5 % im Jahr vorher, wobei aber wegen der Teuerung der mengenmässige Umsatz zurückgegangen ist. Nachgelassen hat insbesondere die Inlandnachfrage, worin sich eine deutliche Zurückhaltung der Käuferschaft äusserte. Vermochte sich der Export noch einigermassen zu behaupten, so fing er doch immer mehr an, abzubröckeln und der Auftragseingang aus dem Ausland ist rückläufig geworden. Dies geschah nicht zuletzt infolge des ausserordentlich hohen Kursstandes des Schweizerfrankens, der in den letzten Jahren auf 30 bis 40 % über das frühere Niveau angestiegen ist, was natürlich sehr exporthemmend wirkt. Ein Gradmesser für die rückläufig gewordene Konjunktur ist auch der spürbare Rückgang im Autogewerbe.

Die *Teuerung* hat seit dem Vorjahr um 7,6 Prozent zugenommen, wobei die Erdölhausse kräftig mitspielte. Innert der letzten 10 Jahre ist der Landesindex der Konsumentenpreise wie der Grosshandelsindex um rund 50 % gestiegen. Auch die Zinsfusssteigerung um gut 2 % hat die Teuerung angeheizt, weil die Mieten überdurchschnittlich anzogen.

Der *Geldmarkt* war im vergangenen Jahr durch Mittelknappheit gekennzeichnet. Der zeitweise grosse Zustrom fremder Gelder wurde durch Massnahmen wie Verzinsungsverbot und Emissionsbeschränkung zurückgedrängt. Der Diskontsatz blieb auf 5½ %, der Lombardsatz auf 5¼ %. Der *Kapitalmarkt* wurde 1974 um ein Viertel weniger beansprucht als im Vorjahr, dies wegen restriktiv gehandhabter Bewilligungspraxis. Das Zinsniveau stieg bis auf 8 %, hat aber im Dezember 1974 seinen Höhepunkt überschritten.

Die *Landwirtschaft* hatte abgesehen von einer etwas mageren Obst- und Weinernte ein befriedigendes Jahr, wurden doch 24 850 Wagen Inlandgetreide übernommen gegenüber 21 460 Wagen im Vorjahr. Auch an Milch wurde 2,6 % mehr abgeliefert als 1973. Der Endrohertrag stieg von 5,9 Mia auf 6,2 Mia Franken, was vor allem der Tier- und Milchhaltung zu verdanken war, während der Pflanzenbau etwas weniger einbrachte. Der Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,9 %, der Index der Produktionskosten dagegen um 13,5 %. Dies erklärt auch die immer wiederkehrenden Forderungen der Produzenten für besseren Preisausgleich, denen aber mit Rücksicht auf die durch die Teuerung bedrängte Käuferschaft nur zum Teil entsprochen werden konnte.

Die *Industrieproduktion* nahm im Berichtsjahr noch etwas zu, verzeichnete aber geringen Zuwachs. Am besten arbeitete trotz Ver-

teuerung der Rohstoffe die *chemische Industrie*. Die *Metall- und Maschinenindustrie* erfreute sich zwar noch guter Beschäftigung, doch fielen die Bestellungen aus dem Ausland zurück und machte sich auch der Rückgang im Baugewerbe bei ihr geltend. Die *Uhrenindustrie* vermochte ihren Umsatz noch etwas zu steigern, sah sich aber im Ausland verstärkter Konkurrenz gegenüber. Gegen Jahresende trat dann ein fühlbarer Rückgang ein. In der *Textilindustrie* war der Export wertmässig noch angestiegen, mengenmässig dagegen zurückgefallen. Hemmend wirkten sich in der Stickereibranche die erhöhten Produktionskosten wie der hohe Frankenkurs aus. Hauptabnehmer war Italien trotz des dort eingeführten Importdepots.

Baugewerbe. Nachdem das Bauvolumen in den letzten 20 Jahren um weit mehr als das Doppelte angestiegen war, fiel es nun namhaft zurück. Die Bauinvestitionen sanken um 10 %, z. T. als Folge der verhängten Kreditbeschränkungen. So konnte der zur Normalisierung gefasste Baubeschluss auf Neujahr 1975 wieder aufgehoben werden. Immer mehr zeigen sich Schwierigkeiten im Absatz von Eigentums- und teuren Mietwohnungen.

Der *Fremdenverkehr* war ebenfalls rückläufig, da vielen Ausländern der hohe Schweizerfranken im Wege stand und dadurch die Abwanderung in preisgünstigere Gefilde begünstigte. Immer mehr entwickelte sich unter diesen Umständen die sogenannte Parahotellerie in Chalets und Campingplätzen. Der Personenverkehr erfuhr einen leichten Rückgang, während der Güterverkehr noch zunahm. So ergaben sich denn auch sowohl bei den Bahnen wie bei der Post Einnahmenrückgänge.

Im *Aussenhandel* verringerte sich 1974 die Einfuhr mit 42 929 Mio um 17,3 % gegenüber dem Vorjahr, während der Export mit 35 353 Mio Franken sich noch um 18 % erhöhte. Zieht man aber die Teuerung in Betracht, so betrug der Importzuwachs mengenmässig nur 4,4 % und blieb der Export sogar um 1,4 % hinter dem Vorjahr zurück. Am Warenexport von 35 Mia Franken waren die EWG-Länder mit nahezu der Hälfte beteiligt, während der Export in das nun kleiner gewordene EFTA-Gebiet nur 4,7 Mia betrug.

In der *Wirtschafts- und Sozialpolitik* galt das Hauptbestreben der Behörden der Bekämpfung der Inflation. Die darauf gerichteten Massnahmen vermochten aber die Teuerung nur in unzureichendem Masse abzuschwächen. Die bereits 1972 angeordnete Kreditbeschränkung blieb aufrecht, der gemeinnützige Wohnungsbau dagegen von der Kreditplafonierung ausgenommen. Bundesrat und eidgenössische Räte wollten nun durch einen besonderen Konjunkturartikel der Bundesverfassung den sich aufdrängenden Massnahmen einen festen Rückhalt geben, doch scheiterte dies in der Volksabstimmung vom 2. März 1975 trotz Stimmenmehr am fehlenden Ständemehr, ein Zeichen des Widerstandes gegen

Chem. Kleiderreinigung

KERN

✆ 91 16 44 **Heiden**

St. Gallen ✆ 229142

✆ 51 18 05 **Herisau** Platz 12

Romanshorn: Alleestrasse 60

Unser Grundsatz: Fachgerecht und zuverlässig

Ablagen:

Rehetobel	Bühler	St.Margrethen
Wald	Gais	Au
Grub SG	Teufen	Berneck
Wolfhalden	Speicher	Heerbrugg
Walzenhausen	Speicherschwendi	Widnau
Wienacht	Stein	Balgach
Lutzenberg	Hundwil	Rebstein
Reute	Schwellbrunn	Altstätten
Oberegg	Herisau	Oberriet
Eggersriet	Thal	Lüchingen
Trogen	Rheineck	St.Georgen

Unsere Dienstleistungen: Spezialreinigung Tauchbad Kiloreinigung Wäscherei Reparaturen Hauslieferdienst

zentralistische Tendenzen. Die gegen die Überfremdung durch ausländische Arbeiter gerichteten Initiativen, zuletzt die sogenannte Schwarzenbachinitiative mit einer rigorosen, das Wirtschaftsleben der Schweiz gefährdenden Einschränkung wurden in der Volksabstimmung vom 20. Oktober 1974 deutlich verworfen, riefen aber neue Volksbegehren ähnlichen Inhalts auf den Plan. Verworfen wurde auch eine sozialdemokratische Volksinitiative für den Ausbau der Krankenversicherung wie auch der Gegenvorschlag der Bundesversammlung. Dagegen trat nun das nicht angefochtene Raumplanungsgesetz in Kraft.

Die *Finanzen* von Bund, Kantonen und Gemeinden waren stetig steigender Belastung ausgesetzt, wobei das Stimmvolk neuen Steuern gegenüber mehr und mehr die kalte Schulter zeigt. So wurde am 8. Dezember 1974 eine Vorlage zur Sanierung des Bundeshaushaltes verworfen, ein gleichzeitig vorgelegter Bundesbeschluss zur Beschränkung der Ausgaben dagegen bereitwilligst angenommen. Immer wieder wird den Behörden allzu unbedenkliche Ausgabenwirtschaft vorgeworfen, was sich in Budgetverwerfungen zahlreicher Gemeinden kundtat. Beängstigend hat die im Gesundheitswesen, vorab den Spitälern, eingetretene Kostenexplosion gewirkt. Ungeklärt ist auch, wieweit Bund und Kantone die ständig ansteigenden Lasten der AHV und der IV werden tragen können und steht daher eine angemessene Anpassung an die veränderte Lage in Diskussion. Aber auch auf anderen Gebieten wird eine grössere Vorsicht im Geldausgeben Platz greifen müssen und werden da insbesondere auch die Subventionen der öffentlichen Hand gewisse Kürzungen erfahren müssen.

Dr. Victor Steiger

«Edel»

De Lehrer het de chlinne Buebe wele de Begreff «edel» beibringe. Wenn ame aame Vater s Huus abbrenne wöör ond em en riiche Maa den en Fööfliiber gäb, was denn seb wär. Do meent en Bueb: «Schäbig!»

Das Appenzellerland

ist als Ferien- und Wanderland beliebt und vielbesucht.

Die Alpsteinberge und das grüne Vorland sind mit Bahnen und über zufahrtsbequeme Strassen leicht erreichbar. Sommers und winters findet man im Appenzellerland das Ziel der Wünsche leicht: Gelegenheit zu Entspannung, Erholung und Sport.

Willkommen im frohmütigen Appenzellerland, dem Gebiet gepflegter Gastlichkeit.

Appenzellischer Verkehrsverband, Sekretariat VAV, Postfach 818, 9001 St. Gallen, Telefon 071 22 98 55 — Kur- und Verkehrsverein Appenzell-Innerrhoden, Verkehrsbüro Appenzell beim Rathaus, Telefon 071 87 16 93